

Zukunft kann gelingen

Für eine Bewegung gegen den Kollaps
und zur Bewahrung der Schöpfung und Hoffnung
vom ArcheN- Projekt



Umweltkrise

christlicher Glaube

Handlungsmöglichkeiten

ArcheN
Projekt

Autor: Lutz Naschke

Zukunft kann gelingen

Einführung in das ArcheN-Projekt

„Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und den Fortbestand ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten. Denn „dem Herrn gehört die Erde“ (Ps 24,1) ihm gehört letztlich „die Erde, und alles, was darauf lebt“ (Dtm 10,14). (Papst Franziskus in Laudato si)

Die Not der Stunde

Wir leben in einer Normalität, die keine ökologisch - existenzielle Krisen zu kennen scheint. Dabei steuert die Menschheit mit ziemlicher Sicherheit auf eine Selbstvernichtung hin. Wir suggerieren uns Normalität, die auf allen Ebenen gelebt wird. Warnungen und Mahnungen werden bewusst ignoriert, Menschen, die handeln wollen, laufen mit ihren Bemühungen ins Leere. Schon jetzt ist es kaum noch möglich, den Zusammenbruch ökologischer Systeme aufzuhalten. Wahrscheinlich durchlaufen wir die letzte Zeit, in der eine Vorbereitung auf ein ökologisches wie auch gesellschaftliches Desaster möglich ist. Aber auch diese Chance wird weitgehend nicht genutzt. Die Möglichkeiten eines bewussten Agierens werden immer geringer. Wir steuern auf einen Punkt zu, wo wir nur noch reagieren können.

Das ist die Not der Stunde: Unsere Zukunft ist in Gefahr, wir wissen darum, aber unternehmen dagegen so gut wie nichts.

Wie alles zusammenbrechen kann

Die Analysen unserer derzeitigen ökologischen Situation, wie sie u.a. vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung vorgenommen wurden, sprechen eine deutliche Sprache. Sieben von neun planetarischen Grenzen sind überschritten, was bedeutet, dass dreiviertel der Erdsysteme massiv beschädigt sind. Kann etwa alles zusammenbrechen?

Ja, es kann und wir müssen damit rechnen, dass alles, wahrscheinlich sogar plötzlich, zusammenbrechen kann: die ökologischen Systeme, die wirtschaftlichen Systeme, die gesellschaftlichen Systeme. Der Prozess des Zusammenbrechens hat wahrscheinlich schon begonnen. Ersten Auswirkungen können wir bereits deutlich spüren, aber die Gesellschaft bleibt immer noch stur bei ihren alten Wegen.

Wie alles zusammenbrechen kann, ist auch der Titel des Handbuchs der Kollapsologie von Pablo Servigne und Raphael Stevens, erschienen in Frankreich 2015. Es beschreibt unsere Situation folgendermaßen:

„Derzeit sehen wir das typische Muster von scheiternden Zivilisationen: strukturelle Probleme werden verdrängt, kurzfristige Partikularinteressen dominieren die Agenda, als Antwort auf Krisen wird mehr vom dem, was die Krise verursacht hat, verordnet, zum Beispiel mehr Technik und mehr Markt; statt die Systemkomplexität zu reduzieren, wird sie mit jeder Krise erhöht, was das System anfälliger macht. Zivilisationen sind in der Regel unfähig, ihre eigenen Prämissen zu verändern. Sollte dies auch in unserem Fall zutreffen, so müssen wir uns darauf gefasst machen, dass kein planmäßiger, geregelter Übergang stattfindet (degrowth by design), sondern eine lange chaotische Phase, eine Kaskade von Krisen (degrowth by disaster) mit vollkommen offenem Ausgang.“¹

I. Ökologische und kollapsbewusste Kirche

Die Stunde der Kirche

Die Kirche ist über all die Jahre ein wichtiger Akteur im Kampf für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Doch sie wurde damit immer weniger gehört, selbst die eigenen Mitglieder sind diesen Rufen nicht gefolgt. Der Lockruf von Wohlstand, Komfort und Selbstverherrlichung waren stärker. Doch gerade in Kirche finden wir noch die Menschen, die zur

Umkehr aufrufen und selbst handeln. Kirche und Religion sind geradezu prädestiniert, Umkehr zu gestalten. So formiert sich langsam, aber beständig eine kollapsbewusste Kirche. Sie wird eine wichtige Aufgabe bei der Bewältigung der Zusammenbrüche spielen müssen. Die Stunde der Kirche ist gekommen. Aber auch sie muss sich auf diese Herausforderung vorbereiten. Als Grundlage hat sie ihre Schriften, wo diesen Themen vielfach beschrieben sind. Die Geschichte der Arche Noah ist wohl die bekannteste davon. Vieles erinnert an unsere derzeitige Situation.

Herausforderungen für die christlichen Gemeinschaft

Die christliche Gemeinschaft muss sich jetzt vorbereiten auf die psychologischen und sozialen Probleme und Konflikte, die aus Dürre, Überschwemmungen, Zerstörungen, Ernteausfällen, Lebensraumzerstörungen etc. entstehen. In den Krisen werden Menschen Trost und Zuspruch benötigen, Mut, Kraft und Zuversicht. Vor allem brauchen sie neue Perspektiven und Werte für ein Leben unter völlig anderen Bedingungen.

Hier erwächst den Christen eine große und entscheidende Aufgabe. Sie sind gefragt, wenn jenseits des Wohlstandsstrebens und der individuellen Freiheit andere Wege gefunden werden müssen. Tugenden wie Demut, Ehrfurcht, Solidarität und Bescheidenheit müssen neu entdeckt werden. Nicht zuletzt muss Kirche sich auch mit den Fragen der Verantwortung für die ökologischen Krisen auseinandersetzen, denn die globale Situation ist durch ein kollektives Tun und Lassen erst zu dem geworden, die sie jetzt ist. Kirche und Gemeinden sind in der Verantwortung und müssen eine treibende Kraft in der Gesellschaft werden. Sie müssen jetzt handeln, um nicht hilflos, planlos und chancenlos in einer nicht endenden Folge von Zusammenbrüchen zu landen. Bekennen Sie sich als Gemeinde zur Notlage. Hoffnung beginnt jetzt mit Ihrem Handeln oder wird ein rares Gut.

ArcheN- Projekt

Der Kampf gegen die ökologischen Krisen und Zusammenbrüchen wird schwierig sein. Um die Schöpfung und vor allem auch die Hoffnung auf eine Zukunft zu bewahren, haben wir, Pfarrer Eric Söllner und Lutz Naschke, am 1. Oktober 2023 das ArcheN- Projekt gegründet. Es soll aktives Handeln gegenüber den aufgezeigten Problemen initiieren und Menschen mobilisieren, nicht weiter passiv in den Strudel der Krisen zu geraten. Selbst etwas zu tun, macht Mut, eröffnet weitere Perspektiven und verbindet Menschen miteinander.

Schritt für Schritt haben wir dieses Projekt aufgebaut und sind nicht daran verzweifelt, dass wir zunächst wenige Menschen erreichen. Wir wollen präsent und vorbereitet sein, wenn uns Krisen ereilen.

Aufruf zum Handeln- die Gründung einer ArcheN-Gemeinde

Im Frühjahr 2026 starteten wir den Aufruf zum Handeln. Wir fordern darin Gemeinden auf, sich ihrer christlichen Verantwortung zu stellen und eine treibende Kraft in der Gesellschaft zu werden. Sie sollen sich den ökologischen Herausforderungen stellen, Lösungen suchen und ausprobieren.

ArcheN- Gemeinde zeichnen sich durch folgende Kriterien aus:

- ArcheN- Gemeinden nehmen die heranziehenden Katastrophen ernst. Sie handeln in Sorge um die Welt und ihre Mitmenschen. Sie bilden eine vertrauensvolle Gemeinschaft, stärken das Bewusstsein für Eigenverantwortung, alternative Versorgungsstrukturen und soziales Miteinander. Sie sehen kollektive Resilienz als wichtiges Element für die Bewahrung der Hoffnung und Stabilität in den Krisen an. Die Orientierung an Gott und seinem lebendigen Wort sind eine bedeutende Inspirationsquelle für Umkehr, Hoffnung und Gestaltungskraft.
- ArcheN- Gemeinden setzen sich aktiv mit den ökologischen Krisen auseinander und initiieren Handeln. Sie wollen der Gesellschaft und den Menschen eine Orientierung geben. Sie bemühen sich um eine reduktive Lebensweise und suchen nach anderen Lebens- und Wirtschaftsformen. Sie wissen, dass wir anders leben müssen.

- ArcheN- Gemeinden wollen Christen für die Zukunft werden, die alles unternehmen, damit die Natur regenerieren und die Arten sich erholen können. Sie akzeptieren, dass die Erde nicht den Menschen gehört. Sie leben in Ehrfurcht vor der Natur und setzen sich in den Krisen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.

Die Schritte zum Handeln finden Sie in unserem Aufruf und auf der Webseite.

Glocken läuten für die Bewahrung der Schöpfung

In unserer Evangelischen Kirchengemeinde Region Guben läuten wir seit Sonntag, den 2. März 2025 die Glocken um 18.00 Uhr mit einer besonderen Botschaft: „Wir wollen die Schöpfung bewahren, uns Mut machen und zum gemeinsamen Handeln kommen.“ Zum Läuten veranstalten wir regelmäßig ein Treffen zum Informieren und zum Austausch.

Es ist wichtig, ein Zeichen zu setzen und eine große und starke Bewegung der Hoffnung und Zuversicht zu werden. Wir rufen alle Gemeinde auf, unserer Initiative zu folgen und ihre Glocken für die Bewahrung der Schöpfung und Hoffnung läuten.

Frieden und Gerechtigkeit

Das Überleben der Menschheit hängt im großen Maße von stabilen Verhältnissen in der Gesellschaft und in der Staatengemeinschaft ab. Ein schwieriges Unterfangen, wo es derzeit weltweit so viele Kriege gibt, und die entsprechenden globalen Institutionen und Organisationen geschwächt sind. Frieden und Gerechtigkeit sind zentrale Elemente einer gelingenden Zukunft. Sozialer und politischer Frieden muss aktiv gestaltet werden und entsteht nicht zuletzt durch gerechtes und faires Handeln. Dabei müssen Fehler eingestanden und bearbeitet werden, egoistische Verhaltensweisen unterbunden und solidarisches Handeln gefördert werden. Selig sind, die da Frieden stiften und selig sind, die für Gerechtigkeit eintreten. Auch hier sind Kirche, christliches Denken und Handeln gefragt. Tugenden wie Demut, Ehrfurcht, Solidarität und Bescheidenheit werden wir neu entdecken müssen. Beginnen wir damit.

Schuld und Vergebung

Spätestens wenn ökologischen Systeme zusammengebrochen sind und allen klar wird, dass die Zukunft für viele Generationen sehr, sehr schwierig wird, dann wird die Frage laut gestellt werden: Wer hat Schuld? Wir alle, oder? Es ist kollektive Schuld, wie auch Schuld von jedem Einzelnen. Natürlich gibt es große Unterschiede zwischen den Menschen, aber wir alle werden bald mit der Verursacher- und Schuldfrage konfrontiert werden. Was werden wir zu unserer Verteidigung vorbringen können? Einige wenige können auf ihr Umweltengagement verweisen und die anderen? Die Schuldfrage wird Menschen in die Krise stürzen. Viele, die in der Annahme ein gutes und richtiges Leben geführt zu haben, werden plötzlich mit schwersten Vorwürfen konfrontiert. Mit einem Mal verändert sich der Blick auf all ihr Handeln und Streben. Was einst als gut und richtig galt, ist plötzlich verwerflich und schlecht. Ein furchtbares Dilemma tut sich auf und zieht die Frage nach sich, wie mit dieser Schuld umzugehen ist. Kann es Vergebung geben?

Diese Fragen werden auch zu gesellschaftlichen Konflikten führen, denn sie sind hoch brisant. Der Umgang mit Schuld und Vergebung wird bedeutsam, denn er beeinflusst unsere Handlungsfähigkeiten.

Es ist wichtig, unser kollektives Fehlverhalten aufzuarbeiten, Vergebung zu ermöglichen und Trost und Zuversicht zu vermitteln. Kirche und Gemeinden werden diesen Prozess führen und unterstützen müssen.

Perspektiven öffnen

Eine überlebensfähige Gesellschaft wird anders aussehen. Vor allem wird sie sich durch andere Perspektiven auszeichnen. Stetiges Wirtschaftswachstum und Wohlstandsteigerung entfallen, da sie die Lebensgrundlagen zerstören. Wir werden sogar um unser Überleben kämpfen müssen, denn

viele unserer bisher konstanten Lebensbedingungen sind verloren gegangen. Das ist ein absoluter Paradigmenwechsel. Aber er ist nicht perspektivlos. Nur müssen wir diese finden und uns zu eigen machen. Gerade Perspektiven schaffen Hoffnung und Gestaltungswillen. Perspektiven verhindern auch das Abgleiten in Resignation und Depression. Es ist also elementar, neue Perspektiven zu öffnen. Nur durch eine veränderte Haltung zur Natur, zur Gesellschaft und zum Leben können sich diese neuen Perspektiven ergeben. Religiöses und spirituelles Denken werden uns dabei helfen.

Resilienz

Das entscheidende Element, damit Zukunft gelingen kann, ist Resilienz. Milliarden von Menschen werden damit konfrontiert sein, dass ihr Wünsche, Träume und Erwartungen zusammenbrechen werden. Wahrscheinlich unvermittelt und ohne das eine neue Hoffnung am Horizont blinkt. Da sind Chaos, Panik und Hysterie vorprogrammiert. Große, dazu erzwungene Veränderungen, bringen Menschen schnell in eine mentale Gefahrenzone. Erschwerend kommt hinzu, dass es dafür kaum gesellschaftliche und politische Strukturen gibt. Eine Vorbereitung, wie sie gerade in Kirche und Diakonie beginnt, ist wichtig. Nur wer mit einem Bewusstsein für die Gefahren ausgestattet ist und sich innerlich frei machen kann, von all den Verlangen nach Wohlstand und Komfort, ist stark genug, um in den Stürmen zu bestehen. Wir brauchen daher Resilienz, die wir als Einzelner, aber vielmehr noch als Gemeinschaft erlangen müssen. Religion und Glauben sind wichtige Elemente für eine individuelle sowie auch kollektive Resilienz.

„Die chaotische Übergangsphase, in die wir uns hineinbewegen, bringt Gefühle der Ohnmacht, Verzweiflung und Angst hervor. Sie zu verdrängen, macht die Lage allerdings nur schlimmer. Stattdessen braucht es eine offene und breite Diskussion über die Gefahren eines gesellschaftlichen Zusammenbruchs. Denn eine solche Diskussion kann überhaupt erst die Voraussetzung für neue Formen des kollektiven Handelns schaffen und den Raum des Vorstellbaren erweitern.“¹

II: Gesellschaft im Umbruch

Radikal handeln - das Unmögliche möglich machen

Es ist unausweichlich, dass wir irgendwann mit dem Kollaps von einem oder mehreren ökologischen Systemen konfrontiert werden. Vielleicht gehen sie mit gewaltigen Extremwetterereignissen einher, die massives und weitreichendes Leid in bedeutenden Industrieländern erzeugen. Dann ist die Krise plötzlich so präsent, dass Veränderungen zwingend werden. Das ist der Tag X, an dem wir die Notbremse ziehen müssen, um unseren Wahnsinn zu beenden. Dieser Moment wird gewaltige Kräfte entfesseln, denn es geht dann um Sein oder nicht mehr Sein. Spätestens dann müssen bedeutende Entscheidungen getroffen werden, die in die richtige Richtung gehen.

„Die Richtung, die Gesellschaften in Krise A einschlagen, ist entscheiden dafür, welche Optionen, in Krise B noch zur Verfügung stehen“.¹

Aber noch fährt die Wirtschaft auf Hochtouren und Wirtschaftswachstum dominiert das Denken. Gerade die Globalisierung, die hochkomplexe internationale Vernetzung und der Verlust von regionalen Versorgungssystemen erschweren den Aufbau überlebensnotwendiger Strukturen. Nachhaltigkeit ist immer noch kein Thema und nur wenige eine haben eine Vorstellung, welche Konsequenzen das beinhaltet. Nachhaltigkeit bedeutet (vergl. Wikipedia, „Nachhaltigkeit“):

- Drastische Reduzierung des Konsums und der Produktion, Beschränkung auf die wesentlichen und notwendigen Güter des Lebens, Einschränkungen im Individualverkehr (Suffizienz)
- Radikaler Umbau der Wirtschaft, geringer Energie- und Rohstoffverbrauch, ergiebigere Nutzung von Material und Energie- ausschließlich regenerative Energie, (Effizienz)
- Investition in die Regeneration von natürlichen Kreisläufen, Müll maximal minimieren, Wiederverwertung, (Konsistenz)

Diese Maßnahmen werden an Tag X zwingend. Allen voran steht aber der radikale Ausstieg aus der fossilen Energie. Subventionen dafür müssen sofort gestrichen werden und stufenweise europa- und weltweit Steuern drastisch erhöht werden. Nur durch extremen Anpassungsdruck kommt es zu radikalen Veränderungen. Gleichzeitig befördert diese Maßnahmen das Zusammenbrechen von Wirtschaftseinheiten und Handelsströmen. Andererseits entstehen auch neue wirtschaftliche Aktivitäten, die Innovation und Entwicklung von neuen Strukturen befördern. Entscheidend ist schnelles, kooperatives und globales Handeln.

Klimaanpassung und Schutz vor Extremwetter

Welche Zerstörungen durch extreme Wetterereignisse uns bevorstehen, ist nicht vorherzusagen. Vom Schneesturm bis Sandsturm, von Dürre bis Überschwemmung, von klirrender Kälte bis tropischer Hitze kann alles dabei sein. Um Menschenleben zu schützen, müssen wir dringend entsprechenden Katastrophenschutz und Frühwarnsysteme entwickeln. Menschen, die von Extremwetterereignissen betroffen werden, müssen Solidarität erfahren und das global. Machen wir uns als Gesellschaft dafür bereit.

Bildung für ein Leben in der Krise

Nicht nur die bislang fehlende Transformation in eine überlebensfähige Gesellschaft gefährdet unsere Zukunft, vielmehr noch die Unfähigkeit und die fehlenden Kenntnisse und Erfahrungen eines Lebens innerhalb der planetarischen Grenzen. Gerade die jungen Generationen sind geprägt von einer technisierten, alles möglich machenden und nahezu unbegrenzten Gesellschaft. Aber sie kennen kaum reduziertes Leben, keinen Mangel, Not und Verzicht.

Wissen, Konzepte, Strategien und Erfahrungen eines anderen Lebens und Wirtschaftens fehlen weitgehend gerade den Generationen, die die Hauptlast tragen müssen. Es mangelt weiter an nennenswerten Protagonisten, Vorbildern, geschweige denn Politikern, die dafür einstehen. Beim Kippen von Systemen wird ein großer Anpassungsdruck entstehen. Diesem standzuhalten bedarf es grundlegender Fähigkeiten zur Transformation. Wissen, Visionen und Strukturen müssen dazu geschaffen werden, die in der Krise Stabilität erzeugen und Handeln möglich machen. Wir brauchen eine breitangelegte Bildungskampagne für wirtschaftlichen Wandel, Postwachstumsökonomie und Selbstversorgung.

Besonders Schule steht in Verantwortung für die Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation. Daher muss sie sich den zu erwartenden Perspektiven stellen und die ihr anvertrauten Schüler auf eine Zukunft mit ökologischen und sozialen Krisen vorbereiten. Die Schüler benötigen Grundwissen für eine anderen Lebens- und Wirtschaftsweise, Grundlagen für eine komplexe Resilienz und Strategien zur Konfliktbewältigung.

Für eine ökologische und kollapsbewusste Schule haben wir einen Aufruf im Mai 2026 gestartet. Informationen dazu auf unserer Webseite.

III. Zukunft kann gelingen

Christsein für Zukunft

Zukunft zu gestalten im Angesicht von Zusammenbrüchen ist eine extreme Herausforderung. Es bedarf Mut, unerschütterlichen Optimismus und einer robusten Resilienz. Die Gesellschaft ist angewiesen darauf, dass Menschen in der Lage sind, die Rolle des Gestalters zu übernehmen.

Zukunft kann gelingen, wenn wir akzeptieren, dass sie radikal anders sein wird. Für Wohlstand und Komfort, wie wir ihn jetzt haben, ist dieser Planet nicht ausgelegt. Wir müssen innerhalb der planetarischen Grenzen leben und gleichzeitig die Natur stärken. Überleben ist das zentrale Ziel in der Zeit der Zusammenbrüche.

Zukunft kann gelingen, wenn wir stark genug sind, Zusammenbrüche zu verkraften, Fehler eingestehen können und gerecht handeln. Wir müssen neue Perspektiven finden und dürfen dabei

nicht Hoffnung und Zuversicht verlieren. Unsere Wirtschaft muss neu ausgerichtet und organisiert werden. Alle gesellschaftlichen Bereiche müssen sich an die veränderten Bedingungen anpassen.

Für ein Gelingen der Zukunft gibt es wenig Gewissheiten. Allein der Glaube daran und das Menschen in Not durchaus solidarisch und kooperativ handeln, bleiben der Motor. Religiöser Glaube und spirituelles Denken sind wichtige Helfer in diesem so bedeutsamen Prozess, der uns gelingen muss.

Glaube und Optimismus

Christen haben sich in ihrer Verantwortung für die Schöpfung von jeher für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eingesetzt. Mit dem Konziliaren Prozess und der Umweltenzyklika „Laudato si“ setzten evangelische und katholische Christen wichtige Akzente im Prozess um die Erhaltung unserer Lebens. In diesen Prozess müssen alle wieder eintauchen. Jesus war nicht der Protagonist des Habens, des Wohlstandes und des Komforts, er war der Held des Seins, der Solidarität und der Gerechtigkeit! Werden wir Christen für die Zukunft. Kehren wir zu unseren Wurzeln zurück. Entdecken wir Tugenden wie Demut, Ehrfurcht, Solidarität und Bescheidenheit wieder neu.

Mit „Schöpfung und Hoffnung bewahren“ haben wir ein Bekenntnis geschaffen, das uns auf eine neue christliche Haltung orientieren soll. Hier geht es um unser Menschsein, um unsere Verantwortung für die Schöpfung und um die Wiedergutmachung der Schuld an der Zerstörung der Welt. Dies ist eine gewaltige Aufgabe, für die wir viel Kraft und Zuversicht brauchen. Dabei muss uns radikaler Optimismus leiten, denn wir wissen, wie schwierig es ist, die zerstörten Prozesse wieder zu reparieren. Handeln ist wichtig, um unsere Hoffnung zu erhalten. Wir bitten dabei um die göttliche Unterstützung, denn wir Menschen allein sind zu schwach für diese Aufgabe. Im Glauben finden wir Hoffnung und die Zuversicht.

*„Wäre ich nicht Christ, würde ich verzweifeln. So aber weiß und glaube ich: Die Auferstehung überwindet den Tod, das Leben setzt sich am Ende doch durch, gegen alle Todesstrukturen in dieser Welt! Auch ohne mein eigenes Zutun. Die Schöpfung wird überleben, wenn auch verändert.“
Alexander Brodt-Zabka, 2026, Pfarrer und Studienleitung Spiritualität im Amt für kirchliche Dienste (AKD),*

Aktivitäten des ArcheN- Projekts

- Initiative „Mein Garten eine Arche Noah“, Ökogärten im Dorf Groß Breesen bei Guben,
- Aufruf zum Handeln für die Gemeinden und Kollapsbewusste und ökologische Schule,
- Schöpfungsläuten in der Kirchregion Guben jeweils sonntags 18.00 Uhr, Andacht zum Schöpfungsläuten, Informationsveranstaltung,
- Veröffentlichungen in Zeitungen u.a. „Die Kirche“, Amtsblatt Region Guben
- Vernetzung mit anderen Initiativen,

Weitere Informationen: www.an-projekt.de

¹(Vergl. Vorwort Handbuch der Kollapsologie; Fabian Schneider)

Schöpfung und Hoffnung bewahren

Wir sind Geschöpfe dieser Erde,
geboren um Mensch zu werden,
gesegnet mit Geist und göttlichen Gaben,
um in Gerechtigkeit, Vernunft und Demut zu handeln
und die Welt in Verantwortung zu bewohnen.

So wollen wir in Ehrfurcht vor dem Leben,
im Einklang mit der Natur und ihren Gesetzen leben,
die Schöpfung in ihrer Vielfalt erhalten,
die Welt in ihrer Schönheit bewahren
und die Lebensgrundlagen für alle schützen.

Vergib uns unsere Schuld
gegenüber der Zerstörung und Missachtung
der Natur und des Lebens.

Wir wollen alles zu tun
was in unserer Macht steht
um die Zerstörung aufzuhalten,
die Natur wiederzubeleben
und alle Schäden zu beseitigen.

Schenke uns die Kraft und die Zuversicht,
dass wir Schöpfung und Hoffnung bewahren können.

Amen